

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

205 (5.9.1927)



Rumänien. Friedensstärke: 144 000 Mann, Kriegsstärke der ausgebildeten Reserve 600 000 Mann. 6000 Maschinengewehre, 188 leichte Batterien, 63 schwere Batterien, 90 Kampfwagen, 143 Kriegsluftzeuge.

Die bekannten Zwangs-Militär-Etats der ehemaligen Mittelmächte zahlenmäßig den heutigen „Militärstaaten“ gegenüber zu stellen, können wir getrost den deutschen Generalen und ihren Gasetten überlassen. Ein „Berufsbeer“ aus lauter Feldwebeln und Sergeanten zählt trotz seiner technischen Einnahme ganz anders wie eine Gelegenheits-Soldaten-Armee, obwohl ja gerade die starken französischen Kadets, d. h. die aktiven Ausbildungsklassen dieser sogenannten „Militärs“ sehr wenig von den deutschen „Söldnern“ zu unterscheiden sein werden.

Auch die Zeremonie über die schlecht ausgerüstete Seeflotte der deutschen Marine überlassen wir besser der pensionierten oder aktiven deutschen Admiralsität.

Den „Militär-Spezialisten“ der „europäischen Mächte“ in London, Paris, Rom oder Genf, die sich seit Jahren nach Kräften bemühen, eine vernunftgemäße Abrüstung zu verhindern, sei obige Aufstellung prägnant, als Abbild der europäischen Abrüstungsschwinds, dessen Entfaltung und reifliche Befestigung — nach menschlichem Ermessen — erst möglich sein wird nach dem politischen Sieg der Arbeiterschaft über das Kapital.

### Einerseits-Andererseits der Zentrumspolitik

In der Germania setzt sich der Fraktionsführer von Guérard mit den Kritikern am Zentrum aus dem Zentrumslager auseinander. Er schlägt auf Dr. Heinrich Leipel, der kürzlich in der Frankfurter Zeitung in die Vorgehensweise des Bürgerblocks hineingezeichnet hat. In Wahrheit gilt der Aufsatz dem Kampf gegen Witz. Auf ihn zielt der Satz: „Wer gegen die Befehlschule kämpft, vertritt nicht mehr des Zentrums Weltanschauung.“ Das ist die eine Seite dieses Aufsatzes.

Die andere gilt der Befestigung der wachsenden Unruhe der Zentrumrepublikaner. Für sie schreibt Herr von Guérard: „In der derzeitigen Regierung hat die Fraktion dahin gewirkt, daß Schöpfarbeiten in der deutschen Politik unterblieben und daß der Aufbau des Deutschen Reiches in verfassungsmäßigem und sozialfortschrittlichem Sinne erfolge. Einmütig hat die Fraktion die Festhaltung der Republik gerade in der neuen Koalition als eine Hauptaufgabe betrachtet entsprechend dem Bekenntnisse des Manifestes.“

Es gibt für uns keine andere staatliche Wirklichkeit als die Deutsche Republik mit ihren Symbolen.

Die Verdrängung des Republikanertums forderte das Zentrum, und es erreichte sie. Der erste Reichstag des Reiches war unter einer Regierung möglich, in der vier deutsche nationale Minister sassen. Zugleich muß werden, daß die Haltung der deutschen nationalen Presse in letzter Zeit zu erheblichen Bedenken Anlaß gibt. Anforderungen zur Propaganda für die Monarchie, wie sie das offizielle Blatt der Deutschen nationalen, die Kreuzzeitung, Mitte August brachte, sind unerträglich und verstoßen gegen die Richtlinien. Mit diesen Dingen werden wir uns noch zu beschäftigen haben.

Beide Seiten dieses Artikels zusammen kennzeichnen die Lage des Zentrums: zwischen Deutschen nationalen und entschlossenen Republikanern hin und her schwankend laviert es mühevoll den Bürgerblock durch die Klippen. Einerseits — andererseits heißt die Parole. Deshalb ist der Aufsatz des Herrn von Guérard überschrieben: Deutsche Zentrumspolitik.

### Hindenburgfeier der Krieger

Der Hauptkriegerverband veranstaltet am 2. und 3. Oktober in Berlin einen Reichskriegertag. Zweck: Hindenburgfeier. Das Programm der Feier, die im Stadion abgehalten wird, sieht nach dem Vorwärts so aus:

1. Hymnus für Fanfaren und Trompeten.
2. Der Weltkriegsoldat, Massen-Sängerchor mit großem Orchester.

### Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

33 (Fortsetzung.)

Endlich hielt Wotan erschöpft inne und schlich dann leise winselnd zu Grauwolf in die Höhle. Das erste rasende Stöhnen der vielen kleinen Raben hatte sich zu einem beständigen, brennenden Schmerz abgeschwächt. Grauwolf erhob sich und untersuchte den Gefährten vorsichtig. Mit den spitzen Zähnen packte sie zwei oder drei von den Stacheln und zog sie heraus. Wotan bellte unzufrieden schreiend. Als Grauwolf ein zweites Bündel Stacheln entrostete, winkelte er. Zuletzt legte er sich auf den Bauch, schloß die Augen, streckte die Vorderbeine weit von sich und stieß nur hin und wieder einen Schmerzensschrei aus. Eine Stunde lang arbeitete Grauwolf an ihm herum, schließlich war es ihm gelungen, fast alle Stacheln herauszuschieben. Glücklicherweise war keines der spitzen Dinger ins Innere des Rautes oder die Zunge gedrungen. Nur wenige, die zu kurz oder zu tief eingedrungen waren, hatte Grauwolf nicht mit den Zähnen erfassen können. Nun ließ Wotan zum Bach und hielt die brennende, blutige Schnauze ins kalte Wasser. Das schaffte ihm auf kurze Zeit Erleichterung. Die zurückgebliebenen Stacheln arbeiteten sich tiefer in sein Fleisch und von neuem quälten ihn brennende Schmerzen. Nase und Lippen schwellen an, Blut tropfte aus seinem Maul, seine Augen brannten und röteten sich. Nach einigen Stunden war ein Stachel vollständig durch die Lippen hindurchgedrungen und begann ihm die Zunge zu zerfressen. In seiner Verzweiflung laute Wotan wütend auf einem Stiel Holz herum. Dadurch brach und stumpfte der Stachel ab und konnte ihm nun keinen Schmerz mehr zufügen. So hatte Wotan zufällig zu dem einzigen Mittel gegriffen, das ihm helfen konnte. Fast den ganzen Tag brachte er damit zu, Holz oder Erdklumpen zu zerkauen. Nach und nach schleifte er auf diese Weise die zurückgebliebenen Stacheln ab und zerbrach sie, wenn sie ihm ins Maul drangen.

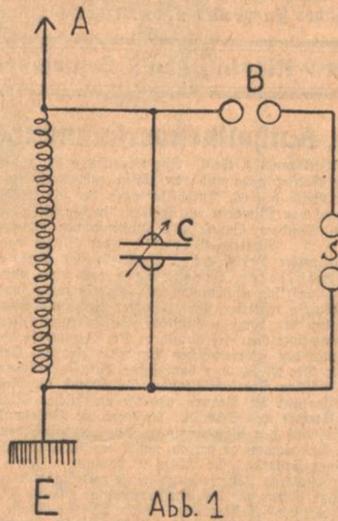
Als es dunkel wurde, trat er endlich zu Grauwolf unter den Windbruch, die ihm zärtlich und mitleidig mit ihrer weichen, kühlen Zunge die Schnauze leckte.

Immer wieder lief er während der Nacht zum Bach und suchte im eiskalten Wasser Kühlung für die brennenden Wunden. Am nächsten Tage war sein Gesicht dübel verquollen. Die Lippen sahen wie Polster aus, die Augen waren wie schmale Schlitze. Nur was sich in seiner nächsten Nähe befand, konnte er erkennen. Bald legte er sich mit geschlossenen Augen neben Grauwolf, nachdem er blinzeln

## Der vielseitige Wellenmesser

(Hierzu zwei Schaubilder)

Es ist erstaunlich, daß selbst erfahrene und fortgeschrittene Postler den Wellenmesser nur wenig benutzen, obwohl bei dem Rundfunkwellenband, wo zahlreiche Stationen eng zusammenliegen, ein genaues, die eingestellte Station unabweislich anzeigendes Meßgerät ein wertvolles Ergänzungsmittel für den Fernempfänger darstellt. Das nachstehend beschriebene, leicht anfertigernde Gerät ist nicht nur als Wellenmesser verwendbar, sondern stellt weiterhin einen anderen Geräten durchaus gleichwertigen Detektorempfänger dar und läßt sich schließlich noch als Sperrkreis, der den Ortsender mit ziemlicher Sicherheit ausschließt, benutzen.



Nach dem Schaltbild (Abb. 1) sind die wesentlichsten Teile der Kondensator C mit einer Kapazität von 500 cm und eine für den Rundfunkwellenbereich passende Selbstinduktionspule, die möglichst verlustfrei herzustellen ist und große mechanische Festigkeit haben sollen, da die mit mechanischen Veränderungen verbundenen elektrischen Schwankungen die Genauigkeit der Messungen wesentlich beeinträchtigen würden. Bei angelegtem Wechselstrom hat sich als Selbstinduktion am besten die sogenannte Korbkondensatorpule bewährt, die elektrisch bedeutend verlustärmer arbeitet als Honigwabenpulen und diesen auch an mechanischer Festigkeit beträchtlich überlegen ist. Als Batterie B wird eine gewöhnliche Taschenlampenbatterie von 4,5 Volt Spannung benutzt. Beim Summier S achtet

man darauf, daß der Summertone möglichst hoch ist. Daß die Leistungen gut isoliert sein müssen, versteht sich von selbst.

Für alle Wellen bis etwa 800 Meter aufwärts besteht der Wellenmesser aus nur aus Kondensator und Spule (Saugkreiswirkung) oberhalb werden noch Summier S und Batterie B hinzugeschaltet (Sendewirkung). Die Messung erfolgt mit Hilfe des Empfängers nach dem Ansatz der einzelnen Stationen. Wird eine ihrer Wellenlänge nach bekannte Station abhört, so wird der Wellenmesser bei dieser Frequenz auf Resonanz gebracht, die Stellung des Drehkondensators abgelesen und in das graphische System von Millimeterpapier eingetragen. Die miteinander verbundenen Punkte verschiedener Stationen ergeben dann die Wellenkurve (Abb. 2), die natürlich von den einzelnen Bauteilen abhängig ist.

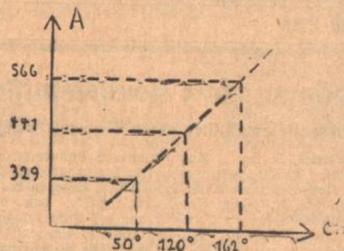


Abb. 2

Als selbsttätiger Detektorapparat kann das Gerät benutzt werden, wenn in die Buchstaben A und B Antenne bzw. Erde einsteckbar ist und bei S der Detektor und bei B das Telefon angeschlossen werden. Da die Spule auswechselbar ist, kann man den gesamten Wellenbereich erfassen. In dieser Zusammenstellung stehen die Leistungen des Wellenmessers als selbsttätiger Detektorapparat seinem anderen Empfänger nach.

Werden bei sonst unveränderter Empfängeranschaltung die Buchstaben A und B mit den Leitungen zur Erde und zum Apparat verbunden, so ist der Wellenmesser als Sperrkreis zur Eliminierung des Ortsenders geeignet. Der Antennenkreis des Fernempfängers wird dabei praktisch aperiodisch gehalten, da sich sonst beim Einschalten des Sperrkreises eine erhebliche Verstärkung im Empfänger bemerkbar macht, jedoch nach der Station nicht auf den gewöhnlichen Kondensatorabstand wiederfindet. Bei bestmöglicher Einstellung des Empfängers wird der Sperrkreisfrequenz so lange durchgeschaltet, bis der Ortsender ein Minimum an Empfangsleistung aufweist.

Wellenmesser und Sperrkreis sind so empfindlich und genau arbeitende Apparate, daß sie ihren anfänglichen Leistungseffekt nur bei minimaler Dämpfung abgeben, jedoch auf den elektrischen und mechanischen Aufbau des Universalgeräts größte Sorgfalt verwendet werden sollte.

3. Einreiten des Herolds und Ansprache desselben.
4. Gruppen aus der Entwicklungsgeschichte der Uniformen deutscher Krieger aus allen Zeitaltern.
  - a) Reiterkrieger aus der Zeit Königs Heinrichs I.
  - b) Deutscher Ritterorden.
  - c) Landwehrschützen mit Fahnenhaken.
  - d) Kurbrandenburgische Dragoner aus der Zeit des Großen Kurfürsten.
  - e) Bewaffneter Altmärkischer Bauernhaufen mit historischer Fahne aus derselben Zeit.
  - f) Aus friedericianischer Zeit: Königsregimenter, Sechzig-Kürassiere und Zieten-Husaren; Kadernregiment der Grenadiere.
  - g) Schleifjäger, märkische usw. Landwehr aus der Zeit der Befreiungskriege.
  - h) Landwehrbataillon Sameln. (Sannoversche Landwehr.)
  - i) Doppelschützer.
  - k) Regiment 71 (1870).
  - l) 3. Garderegiment zu Fuß (Vorkeiszeit).
5. Einmarsch der Fahnen des D.R.A.R.
6. Einmarsch der Fahnen und Standarten der alten Armee. Hierzu stellt das Wehrkreiskommando eine Fahnenkompanie, eine Standardensfabrik und eine Batterie. Während dieses Aufmarsches wird ein Ehrenruf aus dem Schuß (Kanonenerschläge) abgegeben.
7. Nach Vollendung des Aufmarsches wird der Präzisionsmarsch geschlagen. Sämtliche Zuschauer haben sich zu erheben. Sobald der Präzisionsmarsch verklungen ist, ertönt die Musik das Niederländische Dankgebet, die ganze Versammlung singt den ersten und letzten Vers mit.
8. Abmarsch der Reichswehr unter der Hauptfahne. Die Fahnen der Kriegervereine schließen sich an.

Wenn da zufällig ein Zuschauer auftaucht, welchen Begriff von der deutschen Volksbefreiung dann werden die ausländischen Chauvinisten wieder setzen über den heute noch in Deutschland existierenden militärischen Geist und das Volk muß die Schwere tragen.

verfücht hatte, ins Sonnenlicht zu schauen. Doch die Schmerzen waren fast vorüber. In der folgenden Nacht konnte er wieder ruhig schlafen und am nächsten Morgen waren die Schmerzen verschwunden, die Augen wieder klarer und die Schwellung fast ganz zurückgegangen.

In der Dämmerung machte er sich auf die Jagd, und kurze Zeit später brachte er der Gefährtin ein Kaninchen. Zum zweitenmal machte er sich auf. Als er gerade auf ein Rebhuhn zuspringen wollte, stürzte er plötzlich. Ein lautes Schnattern ertönte, dicht neben ihm. Mit einem Augenblick Schreck sah er sich vor sich ein paar Schritte zurück und jagte dann in rasender Eile dem Windbruch zu. Wie die Menschen der friedlichen Schlange aus dem Wege gehen und sie verabscheuen, so ergreift Wotan vor jetzt an bei den geringsten Anzeichen von der Nähe eines Stachelhais die Flucht. Er hatte genug von der Bekanntheit mit diesem kleinen, an sich harmlosen und unheimlichen Geschöpf der Wälder, das niemals seine heitere Laune verlor und von selbst niemals einen Streit vom Zaune brach.

Zwei Wochen vergingen. Die Tage wurden länger und wärmer. Der letzte Schnee schmolz, das erste zarte Grün zeigte sich, die Pappelkätzchen drangen auf und an sonnigen Stellen zwischen Felsen und Büschen läuteten die Schneeglöckchen den Frühling ein. Die Sonne schickte die ersten Strahlen auch unter den Windbruch zu Wotan und Grauwolf. Tagsüber lagen sie behaglich vor ihrem Heim im warmen Sonnenlicht, nachts saßen sie im Schutzgebiet vor dem Windbruch. Dort wimmelte es jetzt von kleinen Wild und jede Nacht machten sie fröhliche Beute.

Allmählich aber weigerie sich Grauwolf immer häufiger, den Gefährtin auf der Jagd zu begleiten. In einer milden, herrlichen Frühlingnacht war sie wiederum nicht zu bewegen, den Windbruch zu verlassen. Nach kurzem Drängen ließ er von ihr ab und jagte allein — nicht weit vom Windbruch entfernt. Als er zurückkehrend ein Kaninchen vor Grauwolf niederlegte, wies sie ihm aus der dunklen Ecke, in der sie lag, seinen krummen die Zähne. Laufend blieb er einen Augenblick stehen, dann trat er zur Deffnung und legte sich quer davor. Doch bald erhob er sich wieder und trat unruhig vor dem Windbruch auf und nieder. Die ganze Nacht mied er ihre gemeinliche Beobachtung. Erst als der Tag anbrach, schlich er vorsichtig in die Höhle hinein.

Was er jetzt spürte, war ihm kein Geheimnis mehr! Das erstemal hatte ihn vor langer Zeit auf dem Sonnenfelsen die fremde Witterung erschreckt. Heute trat er langsam auf die Gefährtin zu, die bei seiner sorten Beförderung winselnd schluchzte.

Dann stieß er mit der lühend vorgestreckten Schnauze an einem warmen, weiches, das einen merkwürdig schwachen Ton von sich gab. Wotan richtete sich wieder auf. Ein lautes Winseln kam aus seiner Brust, dem Grauwolfs Stimme aus der Dunkelheit antwortete.

Wotan trabte hinaus in den Sonnenschein und streckte sich aus, frieden vor dem Eingang zur Höhle nieder, die das Liebste daran, was er auf der Welt beah!

18. Kapitel Barys Erziehung In den nun folgenden Tagen machte Wotan unaufhörlich mit allen Sinnen — das leiste Geräusch brachte ihn auf die Fährte. Er misstraut dem sich regenden Schatten, misstraut dem Säuseln des Windes und dem leisen plätschern des Wassers in der Gebirgsrinne. Beim Knacken eines Zweiges entblöhte er drohend die Fänge. Die Nacht auf dem Sonnenfelsen hatte er nicht vergessen! Jedem Augenblick erwartete er den tödlichen Feind aus dem Wald heranzuschleichen zu sehen. Tag und Nacht war er auf der Suche, diesmal sollte ihn der Luchs gewappnet finden! Bis zum Tage würde er für die Handvoll Leben kämpfen, die sich unter dem Windbruch an Grauwolf schmiegte.

Auch die Gefährtin ätztete und bangte um ihr Junges! Auch sie war bereit, es bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Bei jedem Geräusch legte sie sich auf die Lauer, um dem ungeliebten Feind kampfbereit gegenüberzutreten. Auch bei ihr war lebhaft die Erinnerung an die schreckliche Nacht, in der sie das Augenlicht verloren hatte, lebendig, als je zuvor. Auch sie wartete zitternd auf die gefährliche Kette, die eine so entscheidende und furchtbare Rolle in ihrem Leben gespielt hatte. Ohne dieses Ereignis wären sie und Wotan weit fortaltes gewesen — und wehe dem Glück, das es jetzt mochte, sich dem Windbruch zu nähern! Es hätte zwei bis zum äußersten entschlossene, zehrende Bestien gefunden. Doch es blieb friedlich und still im Windbruch. Nur lärmende Hölzer trieben harmlos ihr Wesen im warmen Sonnenlicht.

So oft auch Wotan unter den Windbruch kief und Grauwolf lühend umwitterte — es war und blieb nur ein Junges, das neben ihm lag! Es war von Anfang an ein lebhafter, geschmeidiger kleiner Bursche. Wir wollen ihn Bary nennen. Er entwiderte sich mit der Schnelligkeit der Wölfe — nicht langsam wie ein Hund! Drei Tage lang lauerte er zufrieden neben der Mutter, lästigte sich, wenn er hungrig war und schlief im übrigen fast die ganze Zeit. Grauwolf bukte und glättete beinahe ununterbrochen zärtlich an ihm herum.

(Fortsetzung folgt.)



weil das nächste Jahr Neuwahlkämpfen geschlagen werden müssen. Da heißt es die Waffen schärfen, um im Sturm den Sieg zu erringen. Am heutigen Tag wollen wir geloben, dies zu tun, der Sieg muß unser sein. Hoch lebe die deutsche und internationale Sozialdemokratie!

Die Festgemeinde erhob sich und stimmte in das dreifache Hoch ein und ein Beifallssturm als Zeichen des Dankes und des Einverständnisses mit den dortrefflichen Ausführungen des Gen. Weis durchbraute den gewaltigen Raum.

An der Ruhestätte Kolbs

Das Wirken und Tätigsein von Persönlichkeiten von Format läßt solche Menschen nach ihrem Gestorbensein durch ihre Taten reflektierend weiterleben. Und so ist es auch bei unserem, leider so früh verstorbenen Genossen. Anlässlich des Parteifestes hielt es die hiesige Parteileitung für eine Dankes- und Ehrenpflicht, durch ein schlichtes, ehrendes Gedenken den zu ehren, der der badischen Arbeiterkraft insbesondere mit zu ihrer heutigen Macht und Stärke verhalf. In den späten Morgenstunden des Sonntag vormittag hatte sich eine Anzahl älterer Parteigenossen an der Urne Kolbs zu würdig-feierlichem Gedenken eingefunden. Die leise, zart in der Morgenstimmung entschwebenden musikalischen Laute des Hornquartetts der Reichsbannerkapelle schufen pietätvoll den feierlichen Untergrund. Genosse Kolbs gedachte in dankbarer Ehrung allen verstorbenen Kämpfern, insbesondere aber hob er das kolbische Wirken für die sozialistische Arbeiterkraft hervor. Dem Streiter und Kämpfer, der sein Bestes für die Sache des Proletariats eingelegt hat, gilt heute unsere Zusammenkunft an dieser Stätte der Pietät. Kolb verstand es als Mann der Tat, seine richtunggebenden Ideen durchzuführen. Die Entwicklung der politischen Linie der jüngsten Vergangenheit scheint der kolbischen Parteipolitik Recht zu geben. Die Politik fruchtbarer Positivismus in der Form des Mitregierens der Arbeiterkraft wird analog kolbischer Ideen jetzt praktisch ausgeführt. Dem Kämpfer für die sozialistische Idee sei als Zeichen ehrenden Gedächtnisses und Dankbarkeit diese weiße Gedenktafel gewidmet. Genosse Kolbs hat einen Kranz nieder. Mühselige Klänge waren das Finale. Langsam entfernten sich die Anwesenden. Die Partei hat an ihrem Festtag ihres großen Toten würdig gedacht.

Das Volksfest auf dem Platz bei der Ausstellungshalle

Der Sonntag nachmittag versammelte sich zahlreich die Parteigenossen mit Frau und Kinder auf dem Platz bei der Ausstellungshalle zu gemühtlich-unterhaltendem Beisammensein. Dort trafen sich die Alten und Bekannten und plauschten so mancher Stunde von Bergangenheit und Gegenwart. Den Kindern wurde durch die Genossen Kolbs und Kraus nette Unterhaltung mit Sachhilfen, Spielen usw. gegeben. Die kleinen Zweckmäßigkeitsschokolade - Treiben und Milch - an die vor Freude strahlenden Kleinen ließen viel herliche Jubelstimmung aufkommen. Die turnerischen wie gelandeten Darbietungen, besonders die Leistungen der Familie Bährle, wurden mit Recht anerkennend applaudiert und schufen schöne Kurawel. Die Genossen waren wieder mal gemühtlich beisammen, munterten sich in gegenseitiger Unterhaltung auf und gaben damit einen kleinen hoffnungsvollen Ausblick auf das friedfertige, sich in gegenseitigem, verständlichem Menschentum erfreuende Menschensehnsucht.

Einige Nachträge in die Ehrentafel

Zu den schon gemeldeten Genossen, die mehr wie 25 Jahre der SPD. angehören, seien noch folgende Namen nachträglich registriert: Genosse Höhn, Ruppert; Baader und Bantle, Grünwinkel; Seib, Reumeier und Genossin Kammerer, Mühlburg; Mans und Wüchel, Südstadt; Franzel und Rietzmüller, Oststadt.

Einige Glückwunschtelegramme

Sind ebenfalls eingelaufen und zwar folgenden Inhalts: Vom Landesvorstand Baden: „Bedauern, nicht vertreten zu sein. Gratulieren zum 40jährigen Bestehen, wünschen weitere Erfolge und Aufstieg. Karlsruhe Landesvorstand.“ Vom Ortsverein Mannheim: Der Ortsverein Mannheim entbietet herzliche Gratulation. Möge Ihr Ortsverein auch weiterhin einen gebührenden Platz im Kampfe gemeinsamer Ziele einnehmen. Dreifach, stellv. Vorsitzender, Mannheim. Von zum Städtetag in Konstanz delegierten Genossen: Den Jubilaren herzliche Glückwünsche, der Partei weitere Aufwärtsentwicklung im Dienste des Sozialismus. Höhn, Jung, Sauer, Sigmund, Töpfer, Zimmermann, Grumbach, Hölzel-Freiburg, Ribert, Dr. Kraus, Geiger-Freiburg. Von Genosse Staatsrat Marum aus Badenweiler: Besten Glückwunsch zum Wiesenfeste für die Zukunft. Parteigrub Staatsrat Marum.

Richtigstellungen. Unter den in der Samstagnummer aufgeführten Parteiveteranen sind einige Unrichtigkeiten unterlaufen. So ist unter Oststadt ein Genosse Heinrich Ubrig verzeichnet, es handelt sich aber um den Genossen August Ubrin. Unter Weststadt muß es anstatt Hüttner Hüttler heißen.

Soziale Rundschau

Sebammentagung in Radolfzell

Der Landesverband badischer Hebammen e. V. hielt am 1. September in Radolfzell seine außerordentliche Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern des Verbandes sehr gut besucht war. Die Vorsitzende des Sebammenvereins Konstanz, Frau Schwarz, begrüßte die Erhienenen, darunter auch die Vertreter des Ministeriums, der Städte, Gemeinden und Fürsorgestellen und dankte im besonderen für den zahlreichen Besuch, der von Seiten der Mitglieder des ganzen Sekretes festzustellen war. Hierauf erfolgte die offizielle Begrüßung durch die Vorsitzende des Verbandes und Referentin des Tages, Fr. Emma Brecht, die sofort auf ihr Thema: „Sebammenwesen, Berufstätigkeit, Ausbildung und Einstellung zur Fürsorgegättigkeit“ überging. Die Rednerin schilderte in ersten Worten die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Lage der Hebammen und Berufschwestern, deren Existenz sehr gefährdet sei, wenn nicht die Stadt- und Landgemeinden, sowie der Staat hilfreich zur Seite stehen. Auch durch die Entbindungshome seien die Hebammen geschädigt. Es habe daher der Sebammenverband sich zur Aufgabe gemacht, alle die brennenden Berufs- und sozialen Fragen der Gegenwart in ähnlichen Versammlungen aufzusammeln und sie durch die Organisation an die maßgebenden Amisstellen zur Lösung weiterzuführen. Dabei werde dem Sebammenstand immer noch nicht die nötige Beachtung geschenkt, der doch eine überaus verantwortungsvolle berufliche Aufgabe habe und die dem Wohle des gesamten Volks nutzbar mache. Das Arbeitsfeld einer Sebamme sei schwer und ernst. Die Sebamme sei nicht nur Helferin, sondern auch Beraterin der Mütter. Die Gebärenisse, die eine Sebamme habe, würden in gar keinem Ver-

Die Verschwendung im Handel

8 Milliarden Handelskosten bei 35 Milliarden Umsatz in Deutschland

Die Verhältnisse im deutschen Einzel- und Großhandel werden schon von der durch Reichsgesetz bestellten großen Deutschen Enquete-Kommission untersucht. Trotz des Scheiters, der im allgemeinen über den Untersuchungen der Kommission liegt, ist bekannt geworden, daß gerade die den Einzelhandel untersuchende Gruppe zu wichtigen Feststellungen gekommen ist, die demnächst auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Wichtigster aber als die Untersuchung der Tatbestände im deutschen Handel ist die Frage seiner Rationalisierung. Durch die Initiative des ehemaligen Staatssekretärs Professor Dr. Julius Hirsch ist diese Frage im Rahmen der Arbeiten des Reichsstatistikums für Wirtschaftlichkeit systematisch in Angriff genommen worden und die erste Besprechung mit geladenen Sachverständigen hat nach einem einleitenden Vortrag von Prof. Hirsch zur Gründung einer Forschungsgruppe für Handelswirtschaft geführt. Als wichtigste Fragenkomplexe sollen in den Untersuchungen zunächst behandelt werden die Kosten und Aufschläge im Einzelhandel sowie die Schaffung von Kennzahlen der Wirtschaftlichkeit, die Nutzung der menschlichen Arbeitskraft sowie die Fragen der Mechanisierung, des Arbeitsaustausches und der Selbstständigkeit, der Grad der Kapitalnutzung, die Lagergrößen und die Rationalisierung der Umsatzeinrichtungen, die Zusammenhänge zwischen Konjunkturbewegung und den Betriebsvorarbeiten, sowie endlich das Studium der neuesten Betriebs- und Handelsformen. Die Verbreitung der hier gewonnenen Erkenntnisse soll die wichtigste Hilfe zur Rationalisierung des Handels sein. Die Bekanntgabe von Kennziffern für die optimale Leistung der einzelnen Betriebe soll die Maßstäbe für größte Wirtschaftlichkeit zum Allgemeinut im Handel machen.

Von der außerordentlich großen Bedeutung der Rationalisierung des Handels gab der Vortrag von Prof. Hirsch eine deutliche Vorstellung. Die Rationalisierung in der Industrie sei im Gange und habe allmählich die richtigen Wege gefunden. In allen Fragen der Rationalisierung der Verteilung der erzeugten Waren stehe man erst am Anfang, obwohl die Rationalisierung des Handels der Volkswirtschaft vielleicht noch größere Dienste leisten könne als die Rationalisierung der Erzeugung. Die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Handels sei von so größerer Bedeutung, als man im Handel von der bemerkenswerten Tatsache sprechen müsse, daß der Anteil der Handelskosten am Preis der Ware nicht wie bei der Industrie sinkt, sondern steigt, was sich in der ganzen Welt nachweisen lasse. Am so wichtiger ist natürlich besonders für das schwer belastete Deutschland die Untersuchung der Frage, wie der Verschwendung im Handel zu Leibe gegangen werden könne.

Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß im deutschen Einzelhandel jährlich, und zwar ohne die von Klein- und Hand-

wertsbetrieben umgesetzten Summen für Brot und Fleisch, 25-30 Milliarden Mark umgeschlagen werden. Mit Brot und Fleisch zusammen ergibt sich der Viehbetrag von 35-36 Milliarden Mark. Die Handelskosten, die dabei entstehen, betragen nicht weniger als 7-8 Milliarden Mark und sind im Verhältnis zur Industrie gewaltig. Es hat sich gezeigt, daß pro Kopf eines Beschäftigten von den Warenhäusern jährlich nur 16-18 000 Mark im Kolonialwarenhandel von den Konsumvereinen 20-27 000 Mark (31 000 Mark, wenn nur die Verkaufskräfte berücksichtigt werden), von den verschiedenen Lebensmittelgeschäften 21 000 Mark, von Drogeriegeschäften 11 000 Mark und von Blumeneshäften 7700 Mark umgeschlagen wurden. Die Umschlaggeschwindigkeit der Warenlager ist in Deutschland trotz einiger in der letzten Zeit erzielten Fortschritte im Vergleich mit Amerika und zum Teil auch anderen Ländern sehr gering. Während amerikanische Lebensmittelgeschäfte die Warenlager im Jahre 40-50mal umschlagen und für Deutschland früher ein zehnmaliger Umschlag im Jahre angenommen werden konnte, ist die jährliche Umschlaghäufigkeit in Deutschland gegenwärtig noch geringer. Textillager werden von Warenhäusern etwa viermal, in Konsumvereinen etwa zweimal umgeschlagen (wobei allerdings zu beachten ist, daß der Verkauf von Textilien in Konsumvereinen mehr als Nebenartikel zu werten ist). Prof. Hirsch kam zu folgenden Feststellungen: Die Handelskosten werden die Arbeitskraft schlecht und ungenutzt ausgenutzt, ebenso auch das Betriebskapital, das in Deutschland besonders teuer und deshalb besonders vorsichtig zu bewirtschaften sei. Ein bewusster Ausbeiß der Wirtschaftsschwankungen fehlt. Die Handelskosten sind vielfach zu hoch, obwohl nach neueren Erfahrungen die größte Kürze keineswegs eine Garantie für größte Wirtschaftlichkeit ist. Endlich fehlt, was ein Hauptmangel sei, die deutsche Wirtschaft in die Kostenfrage überhaupt und der Einfluß darin, wie zwischen notwendigen und vermeintlichen Kosten unterschieden werden kann.

Es ist sehr erfreulich, daß die wichtige Frage der Rationalisierung des Handels nunmehr endlich in Angriff genommen werden ist. Wird die volkswirtschaftliche Leistung des Handels erhöht, so wirkt sich die Verschärfung der Konkurrenz in der Verteilung des Handelsaufschlages und in einer Verbilligung der Waren aus. Die Kaufkraft des Binnenmarktes kann in demselben Maße erhöht werden, in welchem der Konsum aus dem billigen Einzelhandel für die Erweiterung seines Hausaltbedarfs Geld übrig behält. Das es sich hier von vornherein um gewaltige Summen handelt, haben wir gesagt. Und daß die Rationalisierung der Handelswirtschaft allen Formen des Einzelhandels zugute kommen kann und wird und daß sie auch die Schlagkraft der Konsumvereine erhöhen muß, ist selbstverständlich.

Die Ausführungen seiner Vorredner und bemerkte, daß es nur bei sozialer Fürsorge zu treffen, diese soll aber nicht allein von den Gemeinden getragen werden. Er wünschte den Bestrebungen des Verbandes besten Erfolg.

Folgende Beschlüsse wurden einstimmig angenommen: 1. Antrag: Eine geistliche Regelung des Sebammenwesens. 2. Antrag: Die Ansetzung der Gemeindevorstände stellt die höchste Sebammenhaftigkeit den Antrag an das badische Ministerium (siehe an der Regierung, das diebeis in die Angelegenheiten der Sebammen der Städte- und Landgemeinden angemeldet werden. 3. Eine einheitliche Regelung der Warenpreise von Seiten des Ministeriums. 4. Eine Forderung an die Krankenfürsorgeverbände betr. die Sebammenleistungen. 5. Eine Forderung in Form eines Rubrikgebots monatlicher Auszahlung für alte Hebammen. 6. Besondere Anträge wurden für Fortbildungskurse, Pensionen bei Fieberfällen gestellt.

Nach Beilegung der eingegangenen Anträge zur Hauptversammlung des A. D. S. B. fand nach herzlichen Dankesworten durch die Vorsitzende die Tagung ihren Abbruch. Mit der Sebammentagung war im Kreislauf auch noch eine Nähr- und Pflanzentausstellung für Säuglinge von verschiedenen Nahrungsmittelfabriken des Landes verbunden.

Sozialdem. Partei Knielingen. Todes-Anzeige. Den Mitgliedern die kranke Mitteilung, daß unser wertiger Genosse Wilhelm Kirchner... Mitglied der sozialdem. Parteifraktion... Der Vorstand.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

Heute: MAE MURRAY die rasigste Filmschauspielerin Amerikas spielt die Titelfolle in dem großen Operettentilm.

„Die lustige Witwe“ Großer Operettentilm nach der gleichnamigen Operette von Franz Lehár in zehn Akten.

Amor und Schupo Groteske in 2 Akten Flammende Luft Experimentierstunde Die Welt im Bild des Resi Musikal. Leitung: Bruno Polz.

Tietz Kokos der praktische, warme u. preiswerte Fußboden-Beleg. Qualität Prima 120 cm 100 cm 90 cm 67 cm... Kokos-Teppiche... Runde Dielen-Kokos-Teppiche... Beachten Sie unser Spezialfenster in der Ritterstraße.

Tanzkontrollier Eintrittskartenblöcke Sommerfestgeden Dapierlaternen in allen Farben u. Fassons... Volksbuchhandlung Karlsruhe Waldstraße 28

Ihre Kleidung orfährt die beste Pflege nur durch Buhlingers Amerikan. Kleiderreparatur... nur Kreuzstraße 22, Tel. 6607



